

«Vom Wert eines Ortes mit Herz und offenen Türen»



Das Familienzentrum Karussell Region Baden Wirkungsabschätzung zuhanden des Vorstands

advocacy ag
communication and
consulting

Glockengasse 7
CH-4051 Basel
Tel +41 61 268 99 99
Fax +41 61 268 99 98

Pfingstweidstrasse 16
CH-8005 Zürich
Tel +41 44 269 99 89
Fax +41 44 269 69 88

www.advocacy.ch

8. Dezember 2017

Eliane Fischer

Dominik Büchel

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Zusammenfassung.....	3
1 Auftrag und Vorgehen.....	4
1.1 Auftrag und Ziel	4
1.2 Vorgehen.....	4
2 Der Rückblick: Hat das Familienzentrum Karussell seine Ziele erreicht?	6
2.1 Beurteilung anhand von Quervergleichen mit anderen Familienzentren	6
2.2 Beurteilung anhand FZK-spezifischer Massstäbe	8
2.2.1 Wirksamkeit.....	8
2.2.2 Effizienz.....	11
2.2.3 Nutzen für Gemeinden.....	12
3 Der Ausblick: Ist das Karussell gewappnet für die Zukunft?	15
3.1 Stabile Strukturen und flexible Angebote	15
3.2 Hohe Qualität und fachlicher Austausch	15
3.3 Chancen und Risiken erkennen.....	16
3.4 Zusammenfassung und Einschätzung	18
4 Fazit und Empfehlung	20
5 Anhang	21
5.1 Teilnehmende Diskussionsgruppe NutzerInnen.....	21
5.2 Teilnehmende Diskussionsgruppe BesucherInnen	21
5.3 Besuchte Aktivitäten für die teilnehmende Beobachtung	21
5.4 Mögliche Nutzen von Familienzentren	22

Zusammenfassung

2018 läuft die vierjährige Phase des Pilotprojektes des Familienzentrums Karussell Region Baden (FZK) aus. Aus diesem Anlass hat der Vorstand advocacy AG beauftragt, eine über die jährliche Berichterstattung hinausgehende Zusammenstellung zu erarbeiten, die eine möglichst objektive Würdigung des Erreichten erlaubt und die aufzeigt, ob das Familienzentrum Karussell fit ist für die Zukunft.

Dank Gesprächen, Dokumentenanalysen, Interviews, Gruppengesprächen und teilnehmender Beobachtung können wir eine Einschätzung der Wirksamkeit, der Effizienz und des Nutzens für die Gemeinden abgeben:

Das Familienzentrum Karussell arbeitet effizient und erreicht die für die Pilotphase gesetzten Ziele mehrheitlich. Für die beteiligten Gemeinden entsteht im Hinblick auf die Familienförderung, die frühe Förderung sowie die Integrations- und Sozialpolitik ein konkreter Nutzen.

Um einen realistischen Ausblick vornehmen zu können, haben wir untersucht, ob das Familienzentrum Karussell über stabile Strukturen und flexible Angebote verfügt, eine hohe Qualität und fachlichen Austausch anstrebt und ob Chancen und Risiken frühzeitig erkannt werden. Alle drei Fragen können wir aufgrund unserer Erhebung mit «Ja» beantworten.

Das Familienzentrum Karussell hat sich breit und gut aufgestellt, um auch in Zukunft seine wichtige Rolle zu spielen.

Ein schweizweiter Vergleich von Familienzentren attestiert dem Familienzentrum Karussell «beispielhafte Bedeutung» und effizienten sowie wirksamen Umgang mit Ressourcen.

Aufgrund unserer Auswertungen können wir das folgende Fazit ziehen:

- I. Das Familienzentrum Karussell Region Baden erbringt auf effiziente Art und Weise eine Vielzahl von Leistungen, die auf den Bedarf sowie die Bedürfnisse der Familien in der Region abgestimmt sind.
- II. Mit den erbrachten Leistungen erzielt das Familienzentrum Karussell Region Baden die angestrebten Wirkungen.
- III. Das Familienzentrum Karussell Region Baden stiftet den beteiligten Gemeinden vielfältigen Nutzen.
- IV. Das Familienzentrum Karussell Region Baden ist gewappnet für die Zukunft, steht auf konsolidierter und stabiler Basis und ist in der Lage, die in der Pilotphase gemachten Erfahrungen gewinnbringend zu nutzen.

Vor diesem Hintergrund sprechen wir die folgende Empfehlung aus:

Wir empfehlen den Behörden von Baden, Wettingen, Ennetbaden und Obersiggenthal, das Familienzentrum Karussell Region Baden vom Pilotprojekt in die Regelstruktur zu überführen und die dafür notwendigen finanziellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

1 Auftrag und Vorgehen

1.1 Auftrag und Ziel

2018 läuft die vierjährige Phase des Pilotprojektes des Familienzentrums Karussell Region Baden (FZK) aus. Aus diesem Anlass hat der Vorstand advocacy AG beauftragt, eine über die jährliche Berichterstattung hinausgehende Zusammenstellung zu erarbeiten, die eine möglichst objektive Würdigung des Erreichten erlaubt. Diese Standortbestimmung soll die Beurteilung der Pilotphase sowie einen realistischen Ausblick ermöglichen. Unser Vorgehensvorschlag sowie die gesetzten Termine und Methoden sind ausführlich in der Offerte von 16. Februar 2017 beschrieben.

1.2 Vorgehen

Aufgrund der uns zur Verfügung stehenden Mittel haben wir ein Vorgehen mit sechs Arbeitsschritten gewählt:

Erster Schritt: Kick-off-Treffen

An einer mehrstündigen Kick-off-Sitzung am 21. April 2017 mit Margaritha Muelli (Präsidentin), Annegret Gerber (Vorstandsmitglied) und Kathie Wiederkehr (Betriebsleiterin) wurden Auftrag und Vorgehen geklärt sowie Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken des Familienzentrums Karussell definiert.

Zweiter Schritt: Dokumentenanalyse

In der Dokumentenanalyse wurden insbesondere die Jahresberichte analysiert, die Kommunikationsmittel wie Halbjahresprogramm, Flyer, Informationen in der Infothek, Website, Newsletter und Facebook-Seite betrachtet und beispielhaft eine Vereinbarung für RaumnutzerInnen sowie eine Einsatzvereinbarung für Freiwillige beigezogen.

Dritter Schritt: Interviews mit Auskunftspersonen

Wir haben vier rund einstündige Interviews mit Auskunftspersonen aus den Bereichen Politik, Verwaltung, Gesundheit sowie einer Expertin für Familienzentren/Elternbildung geführt.

- Rebecca Mehmman-Meister, Kinderärztin in Wettingen, Leiterin einer Krabbelgruppe im FZK, gelegentlich freiwillige Helferin im FZK
- Maya Mülle, Geschäftsleiterin und Vorstandsmitglied des Netzwerks Bildung und Familie, davor langjährige Geschäftsführerin von Elternbildung CH
- David Müller, Stadt Baden, Leiter Abteilung Gesellschaft, davor im Amt für Jugend und Berufsberatung Kanton Zürich für die Elternbildung zuständig
- Walter Vega, Gemeinderat Obersiggenthal (Sozialvorstand)

Die angefragten Personen waren sehr gerne bereit, das Familienzentrum Karussell aus ihrer Perspektive einzuschätzen sowie über ihre Zusammenarbeit mit dem FZK zu berichten.

Vierter Schritt: Moderierte Gruppengespräche mit NutzerInnen bzw. BesucherInnen

Im Anschluss und unter Berücksichtigung der Resultate der Interviews haben wir zwei moderierte Gruppengespräche mit RaumnutzerInnen¹ bzw. BesucherInnen des FZK durchgeführt. Auch hier war die Bereitschaft zur Teilnahme gross und die Möglichkeit, sich zu den Leistungen des FZK zu äussern sowie sich auch einmal intensiver mit anderen NutzerInnen/BesucherInnen auszutauschen, wurde sehr geschätzt.

Beide Gruppengespräche hatten zum Ziel, die Entwicklung des Familienzentrums Karussell einzuschätzen (positiv, negativ, stabil), Stärken und Schwächen herauszuarbeiten, etwas über den Umgang mit Problemen zu erfahren, Verbesserungspotenzial bzw. Wünsche/Ideen für die künftige Entwicklung herzuleiten und die grössten Herausforderungen der Zukunft anzusprechen.

Die vollständige Liste der Teilnehmenden befindet sich im Anhang.

Fünfter Schritt: Teilnehmende Beobachtung

Im Verlaufe der Berichtserarbeitung hat Eliane Fischer, advocacy AG, an fünf unterschiedlichen Aktivitäten mit ganz unterschiedlichen Zielgruppen im Familienzentrum Karussell teilgenommen. Die Rolle von Frau Fischer wurde jeweils offen kommuniziert (mit Ausnahme des Treffpunktcafés «Kardamom», da hier keine eigentliche Leitung stattfindet). Die Liste der Aktivitäten befindet sich im Anhang.

Sechster Schritt: Diskussion mit Vorstand

Am 23. November 2017 haben wir den Berichtsentwurf sowie das vorläufige Fazit dem Vorstand und der Betriebsleiterin präsentiert, um Unklarheiten auszuräumen, faktische Fehler zu korrigieren und eine erste Diskussion unserer Einsichten zu ermöglichen. Anschliessend erstellen wir die definitive Version des Berichts.

¹ NutzerInnen sind im Folgenden immer die Personen oder Organisationen, welche die Räume des FZK für ihre Angebote nutzen. Sie sind zu unterscheiden von den BesucherInnen, welche dann an den Angeboten teilnehmen.

2 Der Rückblick: Hat das Familienzentrum Karussell seine Ziele erreicht?

2.1 Beurteilung anhand von Quervergleichen mit anderen Familienzentren

Um einen gesamtschweizerischen Vergleich mit anderen Familienzentren zu ermöglichen, liegen leider nicht genügend aussagekräftige Daten vor. Jedoch hat es das «Netzwerk Bildung und Familie» übernommen, mittels einer Erhebung bei über fünfzig Familienzentren – an der sich das FZK beteiligte – einen Überblick zu erstellen.² Diese Erhebung liegt in anonymisierter Form vor. Die Erhebung definiert Minimalanforderungen für Familienzentren. Diese sind:

- 1) Es gibt regelmässig Angebote für Eltern und Kinder (nicht nur für eine der beiden Zielgruppen).
- 2) Es gibt ein regelmässiges (mind. einmal pro Woche) offenes Angebot für niederschwellige Begegnung (Café für Eltern mit Spielgelegenheit für Kinder), offener Elterntreffpunkt an einem (= am gleichen) Standort.
- 3) Es gibt (u.a.) (Beratungs-)Angebote für Familien mit Kindern von 0 bis 4 Jahren (= Zielgruppe frühe Kindheit).
- 4) Die Einrichtung wird professionell geführt (im Normalfall durch eine bezahlte Leitungsperson).

Die Zuhilfenahme unserer Erhebung sowie der uns vorliegenden Unterlagen ergibt für das FZK die folgende Einschätzung:

Das Familienzentrum Karussell erfüllt diese Minimalanforderungen.

- 1) Die Eltern-Kind-Aktivitäten sind vielfältig: Von Eltern-Kind-Gruppen, über das Väter-Kinder-Frühstück, das Eltern-Kind-Singen, den Treff der «Löwenkinder», bis hin zum Regenbogenfamilien-Treff finden Familien mit unterschiedlichsten Bedürfnissen und Interessen im Familienzentrum Karussell Gelegenheit, gemeinsam an Angeboten teilzunehmen.
- 2) Mit dem Treffpunktcafé «Kardamom» bietet das Familienzentrum Karussell wochentags täglich ein offenes, niederschwelliges Angebot für Eltern und Kinder mit Gelegenheit für Austausch und Spiel.
- 3) Das Familienzentrum Karussell richtet sich gezielt an Eltern und ihre Kinder im Vorschulalter und bietet ihnen (selber oder über eingemietete Angebote von Partnern und Dritten) zahlreiche Beratungsangebote sowie Elternbildungskurse: z.B. Mütter-/Väterberatung, kostenlose Erziehungsberatung, Still-Café, diverse Elternbildungsangebote und Gesprächsgruppen.
- 4) Das Familienzentrum Karussell verfügt über eine professionelle Leitung: Die Betriebsleitung (100%-Pensum) wird unterstützt von einer pädagogischen Mitarbeiterin (35%), einer administrativen Mitarbeiterin (70%) und von einem Zivildienstleistenden (100%).

² Netzwerk Bildung und Familie (2017) (Hrsg.): Bestandesaufnahme Familienzentren Resultate Erhebung 2017. Noch unveröffentlichter Bericht.

Im Jahr 2016 verzeichnete das Familienzentrum Karussell über 30'000 Besucherinnen und Besucher, knapp 17'000 davon waren Kinder. Ein Drittel ist aus einem anderen Land zugezogen und ca. 20% der Besucher sind Männer. 63% besuchten ein Karussell-eigenes Angebot, 25% nutzten ein Angebot einer Partnerorganisation und 12% die Angebote von Eingemieteten. Gegenüber 2015 hat das Familienzentrum Karussell die Besucherzahl nochmals deutlich – um 42% – gesteigert. Damit gehört es zu den 3 Deutschschweizer Familienzentren mit über 10'000 BesucherInnen pro Jahr.³

Die Einschätzung einer der Autorinnen der Bestandesaufnahme zum FZK lautet wie folgt:⁴
«Aufgrund unserer Bestandesaufnahme zu den Familienzentren in der Deutschschweiz kann ich sagen, dass das Familienzentrum Karussell beispielhaft ist. Das Angebot für Eltern und Kinder ist vielfältig. Die Raumgestaltung nimmt Bedürfnisse von Kindern und Erwachsenen auf. Der Einbezug von Ehrenamtlichen und die regionale Vernetzung sind beispielhaft. Die Exzellenz des Familienzentrums Karussell in der bisherigen Form hängt eng zusammen mit einer gesicherten Finanzierung sowie mit der professionellen Leitung, die die Ressourcen äusserst effizient und wirksam einsetzt.»⁵

Die im Kanton Basel-Landschaft tätigen Familienzentren wurden im 2017 untersucht (Nigl et al. 2017).⁶ Dabei werden ihnen die folgenden Effekte zugeschrieben:

- *„Niederschwelligkeit:* FAZ (Familienzentren) können von Eltern mit ihren Kindern und weiteren Personen im Einzugsgebiet – auch wenn diese keine Kinder haben – in der Regel ohne Voranmeldung besucht werden.
- *Wohnortnahe Standorte:* (...) Somit sind die FAZ von vielen Wohnorten aus in kurzer Zeit erreichbar. Die Lage der FAZ in den Gemeinden selbst ist in der Regel zentral, was die Erreichbarkeit auch für Familien ohne Fahrzeug (Auto, Fahrrad etc.) enorm erleichtert.
- *Vernetzung:* Die Familienzentren ermöglichen über so genannte „Offene Treffs“, dass Besucherinnen und Besucher Kontakte knüpfen, Eltern andere Eltern kennenlernen und so nahegelegene soziale Kontakte knüpfen.
- *Bildungs- und Freizeitangebote:* Familienzentren bieten oft Weiterbildungen und Informationsveranstaltungen für Eltern an. Auch Freizeitangebote wie Bastelkurse, Nähkurse oder Outdoor-Aktivitäten sind möglich. Damit sprechen sie ein breites Klientel ohne problem-spezifischen Hintergrund an.“ (S. 4)

Das Familienzentrum Karussell bietet mit seiner eindrücklichen Angebotspalette ebenfalls niederschwellig Gelegenheit für Vernetzung, ist Bildungsort und ermöglicht Familien eine vielfältige Freizeitgestaltung. Im Vergleich zu den Baselbieter Familienzentren ist das FZK aber klar regional ausgerichtet und durch die Integration zahlreicher Partner und MieterInnen unter demselben Dach stärker in der gesamten Landschaft der Frühen Förderung verankert und vernetzt.

³ Vgl. Netzwerk Bildung und Familie (2017) (Hrsg.): Bestandesaufnahme Familienzentren Resultate Erhebung 2017. Noch unveröffentlichter Bericht.

⁴ Schriftliche Mitteilung an advocacy von Maya Mülle, Geschäftsleiterin des Netzwerks Bildung und Familie und Expertin für Familienzentren

⁵ Diese Einschätzung wird bestätigt auf einer anderen Ebene: Das Familienzentrum Karussell und dessen Exponentinnen werden oft um Auskunftserteilung oder Beiträge angefragt, wenn sich Dritte, andere Familienzentren oder öffentliche Hände zum Thema Familienzentrum informieren wollen.

⁶ Thomas Nigl, Johanna Huber und Franziska Bürki (2017): Bericht zur Situation von Familienzentren im Kanton Basel-Landschaft. Im Auftrag der Sicherheitsdirektion Basel-Landschaft. Liestal.

Die Analyse im Baselbiet ergab, dass den Gemeinden vor allem in der Finanzierung, aber auch in der Kommunikation eine wichtige Funktion zukommt:

«Den Gemeinden fällt eine wichtige Aufgabe zu, wenn es um die Unterstützung der Familienzentren geht. Die Wirkung der FAZ entfaltet sich besonders auf eng begrenzter regionaler Ebene. (...) Daher liegt es auch in der Verantwortung der jeweiligen Gemeinden bzw. Gemeindeverbände, die Familienzentren zu fördern. Der grösste Bedarf liegt einerseits in einer regelmässigen, finanziellen Unterstützung, welche den Familienzentren die Möglichkeit gibt, sich auf ihre Kernaufgaben zu konzentrieren, ohne wertvolle und umfangreiche Ressourcen für die zusätzliche Akquisition von Geldern aufzubringen. Wichtig für die FAZ sind andererseits auch geeignete Räumlichkeiten (...) zu einem annehmbaren Mietzins. Die Unterstützung durch breit gestreute Werbung und Informationsmaterialien bildet das dritte Feld, auf dem die Gemeinden tätig werden können. Wie bereits erwähnt, profitieren oft auch Familien aus Nachbargemeinden von den Angeboten der FAZ. Es ist daher wünschenswert, wenn diese sich finanziell und bei der Kommunikation beteiligen würden.» (S. 17)

Für das Familienzentrum Karussell haben die Gemeinden – sowie in Bezug auf die Liegenschaft: der Gemeinnützige Frauenverein Baden – genau diese Unterstützungsleistungen während der Pilotphase erbracht.

2.2 Beurteilung anhand FZK-spezifischer Massstäbe

Um mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Anspruch einzulösen, eine möglichst eindeutige Einschätzung der vergangenen Pilotphase zu ermöglichen, nehmen wir eine plausible Beurteilung anhand der folgenden Massstäbe vor:

- Wirksamkeit
- Effizienz
- Nutzen für Gemeinden

Dabei können wir aufgrund unseres Vorgehens (siehe Ziff. 1.2) fundierte Einschätzungen geben, ohne jedoch über statistisch erhärtete Ergebnisse zu verfügen. Dafür standen keine Ressourcen zur Verfügung. Ebenso hätten für eine umfassende Evaluation auch diejenigen Personen befragt werden müssen, welche das FZK nicht besuchen oder es in der Vergangenheit teilweise besucht haben. Auch für eine solche Erhebung standen jedoch die notwendigen Mittel nicht zur Verfügung.

2.2.1 Wirksamkeit

Familienzentren haben das Potenzial, über eine breite Palette an Angeboten (für Kinder, für Eltern und Kinder, für Eltern und weitere Bezugspersonen) und sehr unterschiedliche Zielgruppen (Kinder, Eltern, weitere Bezugspersonen unterschiedlichster Kulturen, sozio-ökonomischer Hintergründe, Bildungsnähe etc.) verschiedene Wirkungen zu erzielen. Das «Netzwerk Bildung und Familie» hat dazu eine umfassende Liste erarbeitet (vgl. Anhang 5.4). Wir beschränken uns in der nun folgenden Analyse auf diejenigen Wirkungen, die sich das FZK im Pilotprojekt selber vorgegeben hat:

Ziel 1: «Das Familienzentrum Karussell stärkt und unterstützt mit seinem Angebot Mütter, Väter und andere Bezugspersonen von Kindern in der Erziehung der Kinder.»

Einschätzung: Die Einschätzung der Auskunftspersonen erfolgte mit Schulnoten von 1 bis 6. Das Ziel, die Eltern und weitere Bezugspersonen zu stärken und in der Erziehung zu unterstützen, wird vom FZK gut bis sehr gut erreicht (Noten zwischen 5 und 6). Sehr hervorzuheben ist das breite Angebot – von Krabbelgruppen und dem Treffpunktcafé «Kardamom», über Elternbildung, hin zu Deutschkursen, Nähatelier und Selbsthilfegruppen. Der Treffpunktcharakter des FZK sei ein erster Schritt, meinten die Befragten. Die Wirkung hänge aber noch stark davon ab, ob Hilfe und Unterstützung auch nachgefragt würden. Probleme und Missstände in den Familien der BesucherInnen könnten auch unerkannt bleiben. Potenzial sehen die Auskunftspersonen im Aufbau eines niederschweligen Angebots von Eltern-Kind-Gruppen im Sinne eines Angebots ohne Anmeldung und mit pädagogischen Anregungen⁷.

Ziel 2: «Das Familienzentrum Karussell bietet Familien der Region Baden die Möglichkeit, sich mit andern Familien zu vernetzen und fördert so die Integration (SchweizerInnen und MigrantInnen).»

Einschätzung: Auch in der Vernetzung und Förderung der Integration werden dem FZK gute Noten zwischen 5 und 6 ausgestellt. Die Angebote sprechen verschiedenste Gruppen an und bieten viel Gelegenheit zur Vernetzung. Dies wird untermauert durch den Anteil an BesucherInnen mit Migrationshintergrund (2016: 33%) und den Anteil der Männer (20%) (vgl. Jahresbericht 2016). Keine Zahlen vorhanden sind verständlicherweise zum jeweiligen sozioökonomischen Hintergrund. Trotz der guten Benotung fragen sich die Auskunftspersonen, ob die Angebote nicht noch stärker von unterschiedlichsten Zielgruppen genutzt werden könnten und ob Integration tatsächlich stattfindet. Zudem warfen sie die Frage auf, ob zwar viele verschiedene Gruppen das FZK besuchten, aber dort dann doch unter sich blieben. Dank der teilnehmenden Beobachtungen sowie den Diskussionsgruppen attestierten wir den Angeboten allerdings eine sehr gute Durchmischung, sowohl was den kulturellen Hintergrund als auch was den sozioökonomischen Hintergrund angeht.

Ziel 3: «Die Angebote des Familienzentrums Karussell tragen zur Förderung der Kinder bei – sei es motorisch, sozial oder kognitiv. So wird Chancengerechtigkeit bei Schuleintritt erhöht.»

Einschätzung: Dass das Familienzentrum Karussell diejenigen Kinder fördert, die es mit seiner breiten Angebotspalette erreicht, ist unbestritten. Dafür sprechen die breite Angebotspalette – zum Beispiel mit Kinderturnen, Eltern-Kind-Singen, Krabbelgruppen, Spiel- und Lerngruppen – sowie die professionelle Betriebsleitung des FZK mit sozialpädagogischem Fachwissen. Die Auskunftspersonen verleihen Noten zwischen 5 und 6. Ob dies auch zur Chancengerechtigkeit bei Schuleintritt beiträgt, ist kaum abschätzbar.

⁷ Siehe dazu die Anregungen für pädagogisch geführte Sequenzen im offenen Treff in: Mireille Lingg (Hrsg.) (2016): Praxis-Handbuch für Eltern-Kind-Zentren. Eltern-Kind-Zentrum MaKly, Basel.

Aus der Forschung⁸ gibt es Indizien dafür, dass die Förderung auch zu mehr Chancengerechtigkeit beiträgt. Aber im konkreten Fall ist erstens die Laufzeit des Pilotprojekts zu kurz und zweitens müsste man genauer wissen, ob denn die Kinder aus schwer erreichbaren, bildungsfernen Schichten, die zuhause keine Förderung erhalten, genügend erreicht werden. Zudem spielen hier viele weitere Faktoren (z.B. Sozialisation in der Familie, Bildungshintergrund, wirtschaftliche Situation, Werte der Eltern etc.) eine Rolle. Als besonders wertvoll empfinden die Auskunftspersonen das Angebot des FZK, weil es vor dem Kindergarten ansetzt, in den gerade aus Präventionssicht so entscheidenden Jahren von 0 bis 3.⁹

Ziel 4: «Das Familienzentrum Karussell erreicht dank seiner Niederschwelligkeit viele Schichten und Kulturen.»

Einschätzung: Die Auskunftspersonen vergeben gute Noten zwischen 5 und 6 für das Erreichen vieler Schichten und Kulturen. Sie nehmen das FZK von seinem Angebot her tatsächlich als sehr niederschwellig wahr: Das FZK ist wochentags täglich geöffnet, mit dem Treffpunktcafé «Kardamom» besteht ein sehr unverbindliches Angebot für Austausch und Vernetzung, die Betriebsleiterin ist sehr offen und immer verfügbar für Fragen, Tipps und Unterstützung. Es gibt zahlreiche Angebote, die kostenlos genutzt werden können und der Entlastungstopf kann teurere Angebote auch für Personen zugänglich machen, die es sich sonst nicht leisten könnten. Das FZK steht allen offen und hat den Anspruch, eine ausgeprägte Willkommenskultur zu leben. Dies wurde in den Diskussionsgruppen mit NutzerInnen und BesucherInnen mehrmals bekräftigt und der Entlastungstopf wird als wichtiges Instrument angesehen, um auch Familien mit geringen Mitteln anzuziehen. Die Willkommenskultur spüren die NutzerInnen und BesucherInnen gleichermaßen und auch die teilnehmenden Beobachtungen bekräftigten diesen Eindruck.

Die Auskunftspersonen stellen allerdings in Bezug auf die Nachfrage zur Debatte, ob das FZK auch tatsächlich von so vielen verschiedenen Kulturen und Schichten in Anspruch genommen wird. Dies sei nicht negativ zu bewerten, da die Aufgabe des FZK in einem ersten Schritt darin bestehe, mit seinem Angebot die Möglichkeiten zu schaffen, dass grundsätzlich viele verschiedene Familien die Angebote nutzen können. Ebenso wahrgenommen wird, dass sich das FZK aktiv darum bemüht, fremdsprachige Mütter und Väter anzusprechen.

Die statistischen Erhebungen des FZK zeigen, dass im Jahr 2016 rund ein Drittel der BesucherInnen einen Migrationshintergrund hatten (vgl. Jahresbericht 2016). Unterschiedliche Schichten in Bezug auf den sozioökonomischen Status werden nicht erfasst. So kann hier wieder nur die Erfahrung der befragten NutzerInnen und BesucherInnen sowie der teilnehmenden Beobachtungen beigezogen werden. Diese deuten auf eine erstaunlich hohe Durchmischung in den Angeboten des FZK sowie der Partnerorganisationen hin.

⁸ Siehe dazu beispielsweise: Margrit Stamm (2013): Soziale Mobilität durch frühkindliche Bildung, S. 681–694, in: Margrit Stamm, Doris Edelmann (Hrsg.): Handbuch frühkindliche Bildungsforschung, Wiesbaden: Springer Verlag.

⁹ Siehe dazu beispielsweise: Martin Hafen (2017): „Prävention in der ersten Lebensphase“. *Primary and Hospital Care – Allgemeine Innere Medizin* 17(21): 411–413.

2.2.2 Effizienz

In der Schweiz gibt es keinen eindeutigen Benchmark für wirksame und effiziente Familienzentren. Auch aus Kostengründen konnten keine Vergleiche mit anderen Einrichtungen angestellt werden, so dass keine Kennzahlenvergleiche mit anderen Institutionen möglich sind. Ob und wie effizient das FZK seine Leistungen erbringt, haben wir deshalb über vorhandene Kennzahlen und qualitative Rückmeldungen aus den Diskussionsgruppen sowie die teilnehmenden Beobachtungen annäherungsweise erhoben. Damit stellen wir in der folgenden Tabelle diejenigen Faktoren, welche üblicherweise effizientes Arbeiten erschweren, den Massnahmen des FZK gegenüber, die dieses unternimmt, um die Effizienz zu fördern.

Faktoren, die effizientes Arbeiten erschweren	Was das FZK tut, um trotzdem effizient zu arbeiten
Viele unterschiedliche Ansprechpartner bei Anbietern/NutzerInnen	Rasche und direkte Absprache mit Einzelnen. Jährliche Sitzung der NutzerInnen.
Viele Zielgruppen und zu bewerbende Angebote	Klarer Absender in Werbung und Kommunikation, gemeinsame Werbung (Halbjahresprogramm, Website, Newsletter werden als sehr gut wahrgenommen), klare Ansprache der Zielgruppe, Bekanntmachung des Entlastungstopfs.
Breites Angebot für viele Bedürfnisse	Zentrale Führung, Koordination und Absprache, Verzicht auf zu wenig nachgefragte Angebote.
Viele BesucherInnen mit unterschiedlichen Ansprüchen	Klare Raumaufteilung, klare Signalisation (farbige Türen), Nähe des Leitungsbüros zum Café, Nähe und Zugang zur Infothek.
Viele NutzerInnen mit unterschiedlichen Ansprüchen	Präsenz und direkte Aufnahme von Ansprüchen, Vorschlägen und direktes Feedback, ausgewogenes Programm.
Administration für Räume und Belegung und Reinigung	Minimalstandards durchsetzen, Eigenverantwortung der Anbieter einfordern, unkomplizierte Vermietung an Dritte.
Verschleiss von Inventar und Material	Sorgsamer Umgang eingefordert, regelmässige Prüfung und Instandsetzung.

Zu einer hohen Effizienz tragen auch die vielen ehrenamtlichen Arbeiten bei: Die Anzahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden (ca. 30 Freiwillige und gelegentliche HelferInnen, unbezahlte Überstunden der Betriebsleiterin) in den Jahren 2015 und 2016 von 3'000 bzw. 2'300 Stunden ist enorm und entspricht einem Gegenwert von fast 200'000 Franken (bei einem angenommenen Stundenlohn von 35 Franken). Hinzu kommt die Arbeit des ehrenamtlich tätigen Vorstands. Ebenfalls für eine effiziente Ressourcennutzung im Bereich des Personals spricht der regelmässige Einsatz von Zivildienstleistenden in einem 100%-Pensum. Nur 5% der Familienzentren in der Deutschschweiz setzen Zivildienstleistende ein.¹⁰

¹⁰ Vgl. Netzwerk Bildung und Familie (2017) (Hrsg.): Bestandesaufnahme Familienzentren Resultate Erhebung 2017. Noch unveröffentlichter Bericht.

Aufgrund dieser Auswertung kommen wir zur folgenden Einschätzung der Effizienz:

- Das Familienzentrum Karussell setzt seine Ressourcen (Personal inklusive Freiwilligen, Fachkenntnisse) effizient und zielorientiert ein und hat die Arbeitsprozesse schlank ausgestaltet.
- Der vorhandene Raum wird äusserst effizient genutzt: Die Auslastung ist sehr gut. Noch stärkere Nutzung ist praktisch nicht möglich oder würde zu Lasten bestehender Angebote gehen. Die Möbel und das Material werden sparsam eingesetzt, gut gepflegt und bei Bedarf repariert.
- Die Angebote befinden sich im Gleichgewicht zwischen dem Ziel, möglichst für alle Zielgruppen und Anliegen das passende Angebot zu bieten, und dem Anspruch, der grossen Nachfrage nach einzelnen Angeboten gerecht zu werden (z.B. haben Krabbelgruppen lange Wartelisten).
- Das Familienzentrum Karussell schafft durch die örtliche Nähe viele Schnittstellen, kurze Wege und viele, einfache Möglichkeiten BesucherInnen weiter zu verweisen. So entstehen Synergien zwischen den Anbietern im FZK, die auch den BesucherInnen zugutekommen.

2.2.3 Nutzen für Gemeinden

Um den erbrachten Nutzen für die Gemeinden zu beleuchten, stehen uns beschränkte Quellen zur Verfügung. Einerseits die Einschätzungen der Auskunftspersonen, andererseits die Dokumentenanalyse sowie die Diskussionsergebnisse mit den Verantwortlichen des FZK. Indizien konnten wir auch aus den Gruppengesprächen gewinnen.

Ein Blick in die weitere und nähere Umgebung zeigt jedoch, dass auch aus politischer Warte der Ansatzpunkt «Familie» mehr und mehr Gewicht erhält: Der Bundesrat hält in seinem diesjährigen Familienbericht¹¹ folgendes fest: *«Dabei wird für komplexe und leistungsorientierte Gesellschaften ein sozialpolitisch zentraler Punkt immer deutlicher: Familien (und namentlich Familien mit Kleinkindern oder pflegebedürftigen Mitgliedern) können ihre Stärken nur ausspielen, wenn sie durch familienergänzende Strukturen, familienfreundliche Arbeitsformen und professionelle Beratungsangebote unterstützt werden.»* (S. 34).

Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) gerät mehr und mehr in den Fokus der Familienförderung. Dazu hat die Jacobs Foundation neun Argumente für FBBE¹² erarbeitet. Es geht dabei um die Erhöhung der Chancengerechtigkeit, Integrationsförderung, Armutsprävention, geringere Kosten für präventive Massnahmen als für solche zur Problembekämpfung; alles Zielrichtungen, welche auch Familienzentren verfolgen. Gerade auf der Ebene der Gemeinden hat ein Familienzentrum das Potenzial, Synergien unter Anbietern im Frühbereich optimal zu nutzen und die einzelnen Gemeinden in ihrer Angebotspalette sinnvoll zu ergänzen und entlasten. Für eine Region kann ein Familienzentrum ein Standortvorteil im Wettbewerb um gute Arbeitskräfte und Steuerzahler sein¹³.

¹¹ Bundesrat (2017): *Familienbericht 2017. Bericht des Bundesrates in Erfüllung der Postulate 12.3144 Meier-Schatz vom 14. März 2012 und 01.3733 Fehr vom 12. Dezember 2001*. Online abrufbar unter: <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-66484.html>, Einsicht am 18.12.2017.

¹² Jacobs Foundation (2016): *Neun Argumente für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung*. Online abrufbar unter: https://jacobsfoundation.org/app/uploads/2017/06/28062016_Argumentarium_A5_D_Web_Final.pdf, Einsicht am 08.12.2017.

¹³ Netzwerk Bildung und Familie (2017, unveröffentlicht, vgl. Anhang): *Wer kann von einem Familienzentrum profitieren?*

Nutzen für die Gemeinden ¹⁴	Indikator	Einschätzung
Es besteht ein breites Angebot für Familien, das die Gemeinden attraktiv macht (für Familien und ihre Arbeitgeber).	Angebotspalette und Öffnungszeiten	Sehr vielfältiges Angebot: verschiedenste Zielgruppen, Angebote unterschiedlicher Verbindlichkeit, Entlastungstopf. Wochentags täglich geöffnet (z.B. Treffpunktcafé «Kardamom»). An Wochenenden ausgewählte regelmässige sowie ausserordentlichen Anlässe und der Miete für private Anlässe vorbehalten.
Den Familien steht eine niederschwellige Erstanlaufstelle zur Verfügung.	Besucherzahlen und Verteilung der BesucherInnen auf Gemeinden; BesucherInnen mit Migrationshintergrund; Männer als Zielgruppe	Aus allen unterstützenden Gemeinden (wachsende) Besucherzahlen (+42% im 2016), zahlreiche BesucherInnen aus weiteren Gemeinden der Region Baden, dem Kanton Aargau und sogar darüber hinaus. BesucherInnen mit Migrationshintergrund 2016: ca. 33%; Anteil der Männer unter den BesucherInnen: 20%.
Die Familien haben direkten und raschen Zugang zu weiterführenden Informationen.	Informationsangebot (gratis)	Gut ausgerüstete Infothek, Betriebsleiterin und LeiterInnen von Angeboten bieten weitere Informationen, vermitteln an andere Stellen (je nach Bedarf). Kurze Informationsblöcke innerhalb der Angebote.
Den Gemeinden steht ein Frühwarnsystem für künftige Entwicklungen zur Verfügung.	Austausch zwischen Karussell und Gemeinden	Existiert, könnte aber noch verbessert werden. Noch mehr gemeindeübergreifend und mit Verantwortlichen der Gemeinde (Gemeinderäte und Verwaltung) und evtl. Akteuren des Frühbereichs.
Die Gemeinden stellen initiativen Personen und Familien eine partizipative Struktur zur Verfügung, da das Angebot von eigenverantwortlichen Familien ausgeht, die selber handeln wollen.	Angebotsstruktur und «-kultur» im FZK	Sehr gut erfüllt: es gibt bedarfs- und bedürfnisorientierte Angebote und viele Möglichkeiten, eigenes und persönliches Knowhow anzubieten und einzubringen.
Die Gemeinden haben eine konkrete Möglichkeit, den Tatbeweis zu erbringen, dass ihnen die Familien viel wert sind.	Mitwirkung in Trägerschaft	Bisher beteiligte Gemeinden: Baden, Wettingen, Ennetbaden und Obersiggenthal. Diese Gemeinden nutzten die Gelegenheit, mit der Unterstützung der Pilotphase Erkenntnisse zu generieren.
Die Gemeinden profitieren von einer effizienten überkommunalen Zusammenarbeit.	Anzahl und Strukturen der beteiligten Gemeinden	Der Kreis der NutzerInnen und BesucherInnen geht über den Perimeter der einzelnen unterstützenden Gemeinden hinaus, wie die Besucherstatistiken zeigen.

¹⁴ Diese Nutzendimensionen haben wir aufgrund allgemeiner Anforderungen und Möglichkeiten kommunaler Politik im Kanton Aargau festgehalten. Bei einzelnen Gemeinden kann die Gewichtung dieser Nutzendimensionen unterschiedlich ausfallen.

Aufgrund dieser Auswertung kommen wir zur folgenden Einschätzung des Nutzens für Gemeinden:

- Mit dem Familienzentrum Karussell verfügen die unterstützenden Gemeinden über eine attraktive Erstanlaufstelle für Familien, die ein zentrales und kostenloses Informationsangebot anbietet. Das unterstützt die Gemeinden bei der Früherkennung und der Gestaltung und Steuerung der frühen Förderung.
- Mit dem FZK erbringen die Gemeinden einen Tatbeweis für die Familienfreundlichkeit und stärken das familienfreundliche Image der Region.
- Das Familienzentrum Karussell bietet den Gemeinden die Möglichkeit, Synergien im Frühbereich, in der Sozial-, Bildungs-, Gesundheits- und Migrationspolitik zu nutzen und von Skaleneffekten zu profitieren.

3 Der Ausblick: Ist das Karussell gewappnet für die Zukunft?

Um für die Zukunft gewappnet zu sein, müssen folgende Bedingungen zur Zukunftsfähigkeit erfüllt sein:

- Stabile Strukturen und flexible Angebote
- Hohe Qualität des Angebots und fachlicher Austausch
- Risiken und Chancen frühzeitig erkennen

Um Aussagen zu diesen Bedingungen machen zu können, dienen uns sowohl die Interviews mit den Auskunftspersonen, die Gruppendiskussionen, die teilnehmenden Beobachtungen, die Dokumentenanalyse als auch der Austausch mit den Verantwortlichen des Familienzentrums Karussell.

3.1 Stabile Strukturen und flexible Angebote

Das Familienzentrum Karussell steht auf sehr soliden Füßen, was die Strukturen angeht: Der Vorstand und die Betriebsleitung arbeiten Hand in Hand, das Haus und die Räumlichkeiten sind insgesamt sehr geeignet und gut gelegen für ein Familienzentrum.

Das Angebot ist beeindruckend, deckt die Bedürfnisse vieler Zielgruppen und Interessen ab und verfügt über Aktivitäten unterschiedlicher Verbindlichkeit. Die Angebote sind insgesamt sehr niederschwellig und werden im Halbjahresrhythmus flexibel an die aktuellen Bedürfnisse der BesucherInnen angepasst.

Die gute Ausgangslage steht und fällt mit der weiteren finanziellen Unterstützung der Gemeinden und SpenderInnen sowie mit der kompetenten Betriebsführung, der Vernetzung mit anderen Akteuren im Frühbereich und einer erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit.

Eine besondere Herausforderung werden auch die Pensionierung der Betriebsleiterin Kathie Wiederkehr sowie der Rücktritt der Vereinspräsidentin Margaritha Muelli sein. Diese sind deshalb gestaffelt vorgesehen, um gute Übergänge zu gewährleisten.

3.2 Hohe Qualität und fachlicher Austausch

In Sozial- und Bildungsfragen wird in Zukunft mehr über Qualität gesprochen. Indizien dafür sind die immer weitere Verbreitung von Labels und Zertifizierungen, die häufigere Bindung von Subventionen und Leistungsaufträgen an qualitative Indikatoren und die immer üblichere Evaluation bestehender Angebote zur Prüfung von Effizienz und Wirksamkeit.

Der Kanton Aargau hielt im Kantonalen Integrationsprogramm KIP 2014–2017 zur Frühen Förderung fest:

«Darüber hinaus sind die bestehenden Angebote und Strukturen, die ein Potential für die Frühe Förderung haben, durch Weiterbildung, Qualitätsentwicklung und Vernetzung des Fachwissens und der Fachleute zu stärken.» (S. 36).¹⁵

¹⁵ Departement Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Migration und Integration Kanton Aargau (2013): *Kantonales Integrationsprogramm KIP 2014–2017*. Aarau. Online abrufbar unter: https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/dvi/dokumente_5/dossiers_3/kantonales_integrationsprogramm/KIP_Kanton_Aargau.pdf, Einsicht am 08.12.2017.

Das Familienzentrum Karussell ist bereit, dieser Entwicklung gerecht zu werden und nach der erfolgten Konsolidierung als Pilotprojekt die Qualität seiner Angebote als Regelstruktur weiterzuentwickeln. Bereits in der Pilotphase haben sich der Austausch (v.a. bilateral) zwischen Betriebsleitung, Vorstand und NutzerInnen, die fachliche Vernetzung auf Vorstands- und Personalebene sowie der Austausch mit den zuständigen Diensten der beteiligten Gemeinden gut etabliert. Damit diesbezüglich eine Weiterentwicklung möglich wird, sind jedoch eine generelle finanzielle Sicherheit für das Familienzentrum Karussell sowie ausreichende personelle Ressourcen für die Qualitätsentwicklung eine Grundvoraussetzung.

3.3 Chancen und Risiken erkennen

Hier geht es darum, dass im FZK frühzeitig auf die sich verändernden Umweltfaktoren reagiert werden kann. Das bedingt einerseits eine laufende Beobachtung der Entwicklung im fachlichen, politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Umfeld, andererseits aber auch die Möglichkeit, rasch auf sich bietende Chancen reagieren und entstehende Risiken vermeiden zu können.

Um das sich stetig wandelnde Umfeld kurz darzustellen, legen wir die kantonalen Grundlagen dar und verbinden sie dann mit dem FZK.

Der Kanton Aargau hält in seiner Sozialplanung folgendes fest:

«Eine Schlüsselrolle in der Umsetzung der Aargauer Sozialpolitik spielen die über 200 Aargauer Gemeinden. Sie vollziehen und finanzieren zahlreiche sozialpolitische Massnahmen.» (S. 11).¹⁶

Der Kanton selbst nimmt in der Sozialpolitik eine koordinierende Rolle ein und auch die regionalen Planungsverbände haben in der gemeindeübergreifenden Politikgestaltung eine gewisse Bedeutung (allerdings bisher hauptsächlich in Bereichen wie Pflegeheimen und Spitex). Ebenfalls sehr aktiv in der Sozialpolitik sind nichtstaatliche Institutionen wie z.B. die Landeskirchen oder private Fachstellen mit oder ohne Leistungsverträgen mit Gemeinden oder Kanton.

Risiken bestehen gemäss Sozialbericht v.a. in folgenden Bereichen (S. 12f.):

- *Bildung*: Soziale Gefährdung aufgrund eines fehlenden Berufsabschlusses, besondere Gefährdung von Migrantinnen und Migranten.
- *Arbeitsmarkt und Erwerbsbeteiligung*: Arbeitslosenquote im Kanton liegt seit 2006 über dem Schweizer Durchschnitt.
- *Finanzen*: Ungleichverteilung hat seit 2001 zugenommen.
- *Familien- und Lebensformen*: Hohe Scheidungsziffer von 58% (Herausforderung für die Betreuung und das Aufwachsen der Kinder).

¹⁶ Departement Gesundheit und Soziales Kanton Aargau (2016): *Sozialplanung des Kantons Aargau*. Aarau. Online abrufbar unter: https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/dgs/dokumente_4/ueber_uns_8/dossiersprojekte/sopla/Sozialplanung_Kanton_Aargau.pdf, Einsicht am 08.12.2017.

«Der Sozialbericht lässt somit erkennen, dass trotz insgesamt guter Lage bestimmte Bevölkerungsgruppen einem hohen wirtschaftlichen und sozialen Druck ausgesetzt sind. Dies trifft insbesondere auf Geringqualifizierte, Familien mit tiefen Einkommen, Alleinerziehende sowie Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen und sozial benachteiligten Familien zu. Die Migrationsbevölkerung aus den alten" Herkunftsländern ist in diesen Gruppen besonders stark vertreten.» (S. 13).

Laut Bericht gilt es, mit der Sozialpolitik vorausschauend auf die anstehenden Herausforderungen zu reagieren. In Bezug auf die Zielgruppen und Angebote des Familienzentrums Karussell sind dies insbesondere folgende:

- Bildung wird immer wichtiger,
- private Unterstützungsnetze verlieren an Tragfähigkeit,
- die verstärkte Erwerbsintegration fordert eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- der Aargau wird ein Zuwanderungskanton bleiben,
- eine grosse Zahl der Beteiligten erschwert Koordination und Steuerung der Sozialpolitik.

Dass die Verantwortlichen des Familienzentrums Karussell sich dieser Herausforderungen bewusst sind, zeigt das Pilotprojektkonzept, das genau im Hinblick auf die oben geschilderten Entwicklungen und Risiken konzipiert wurde.¹⁷

Die kantonalen Ziele auf Ebene der Familien präsentieren sich wie folgt im Pilotprojektkonzept:

«Mütter und Väter sowie andere Bezugspersonen von Kindern

- *werden in ihrer Aufgabe gestärkt*
- *erhalten bedarfsgerechte Unterstützung*
- *können sich mit andern Familien vernetzen.*

Kinder (schwerpunktmässig im Vorschulalter)

- *haben Spiel- und Begegnungsräume, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind*
- *lernen, sich in die Gemeinschaft von andern Kindern und Erwachsenen einzufügen*
- *werden mit allen Sinnen gefördert.» (S. 6)*

Das Familienzentrum Karussell setzt genau bei der Förderung und Bildung (v.a. informeller, spielerischer Natur) der Kinder im Vorschulalter sowie der Unterstützung und Möglichkeit zur Vernetzung der Eltern an.

¹⁷ Familienzentrum Karussell Region Baden (2014): *Pilotprojektkonzept Familienzentrum Karussell Region Baden.*

Exkurs zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist nicht Aufgabe eines Familienzentrums. Dies übernehmen die familienergänzenden Betreuungsinstitutionen sowie Tagesfamilien (neben familieninternen Lösungen mit Verwandten, Bekannten und Nannys). Das Familienzentrum Karussell bietet den Familienmitgliedern Oasen, um die gemeinsame Zeit in einem förderlichen Umfeld zu verbringen. Gerade von berufstätigen Eltern und/oder Alleinerziehenden wird die Möglichkeit zur Vernetzung und zum Austausch mit anderen Eltern sehr geschätzt. Niederschwellige Angebote ohne Anmeldepflicht wie das Café Kardamom, die flexibel besucht werden können, sind hier besonders bedeutsam. Für die Väter, die oft Vollzeitberufstätig sind, bietet das Väter-Kinder-Frühstück einmal im Monat eine schöne Gelegenheit, um Zeit alleine mit ihren Kindern zu verbringen.

Die kantonalen Ziele auf Ebene der Gemeinden präsentieren sich wie folgt im Pilotprojektkonzept:

«Die Gemeinden von Baden Regio

- verfügen über eine Anlaufstelle für Kleinkindfragen, die verschiedene Angebote anbietet und/oder vernetzt*
- tragen mit einem Leistungsauftrag ans Familienzentrum zur frühen Förderung und Primärprävention bei*
- können Aufgaben dem Familienzentrum übertragen.» (S. 6)*

Das Familienzentrum Karussell begegnet der Herausforderung, einer Vielzahl an Akteuren im Frühbereich ein gemeinsames Zuhause zu geben und so sowohl für die Gemeinden als auch für die Einwohnerinnen und Einwohner zur zentralen Anlaufstelle für Kleinkindfragen zu werden.

Ein Familienzentrum wie das Familienzentrum Karussell Region Baden ist kein Allheilmittel für allen genannten Herausforderungen, aber es kann durch die ihm attestierten Wirkungen einen Beitrag dazu leisten, ihnen erfolgreich zu begegnen – im Zusammenspiel mit zahlreichen weiteren bildungs-, sozial- und integrationspolitischen Massnahmen der Gemeinden.

3.4 Zusammenfassung und Einschätzung

Der Umgang und die Vorgehensweise des Familienzentrums Karussell mit den oben beschriebenen Herausforderungen führen uns auf der Grundlage der geführten Gespräche, Interviews und der Dokumentenanalyse zur folgenden Einschätzung:

Es kann festgehalten werden, dass die Bedingungen für einen erfolgreichen Übergang von einem Pilotprojekt zu einer Regelstruktur erfüllt sind.

In der folgenden Tabelle werden Umgang und Vorgehensweisen beschrieben, mit denen das Familienzentrum Karussell die wichtigsten Herausforderungen meistern will:

Herausforderung für das Familienzentrum Karussell	Umgang und Vorgehensweise im Familienzentrum Karussell
Strukturen stabilisieren, Angebot bedarfsgerecht weiterentwickeln	Übergang der Betriebsleitung wurde frühzeitig angegangen und wird intensiv begleitet, personelle Ressourcen wurden geschaffen.
	Regelmässiger Austausch mit BesucherInnen und NutzerInnen über den Bedarf. Flexible Anpassung des Angebots aufgrund von Bedarf / Bedürfnissen.
	Intensive Öffentlichkeitsarbeit. Intensiver Austausch mit Gemeinden und Akteuren des Frühbereichs.
Qualität steht mehr im Mittelpunkt	Kurze Feedbackschlaufen mit BesucherInnen und NutzerInnen.
	Fachliche Verankerung v.a. durch Betriebsleitung und Vorstand. Gute Basis durch Konzept (konsequente Qualitätsorientierung) sowie Expertise aller NutzerInnen.
	Fachliche/konzeptionelle Basis im Pilotprojektkonzept (strategisch und mittelfristig) sowie durch Betriebsleitung (operativ und kurzfristig).
Bildung wird immer wichtiger	Frühe Förderung mit Vielzahl an Angeboten (Spiel- und Lerngruppen, Krabbelgruppen, Eltern-Kind-Singen, Kinderturnen etc.), Fokus auf Vorschulkinder.
Private Unterstützungsnetze verlieren an Tragfähigkeit	Eltern in der Erziehung unterstützen und stärken (z.B. mit Elternbildungsangeboten, Mütter-/Väterberatung), Vernetzung bieten (z.B. verschiedene Selbsthilfegruppen, Väter-Kinder-Frühstück, Treffpunktcafé «Kardamom»). Offenes Ohr anbieten bei Problemen.
Der Kanton Aargau wird ein Zuwanderungskanton bleiben	Attraktive Angebote für Zugewanderte aller Schichten und Kulturen, integrationsfördernde Angebote (z.B. Deutschkurse mit Kinderbetreuung, Tavolata, interkultureller Frauentreff).
Notwendige Koordination und Steuerung der Sozialpolitik und Verknüpfung mit Bildungspolitik	Koordination und Kooperation von Akteuren im Frühbereich, Nutzung der Synergien durch Zentralisierung in einem Haus, Aufgaben von Gemeinden via Leistungsauftrag übernehmen.

4 Fazit und Empfehlung

Aufgrund unserer Abklärungen, Gespräche und Auswertungen können wir das folgende Fazit ziehen:

- I. Das Familienzentrum Karussell Region Baden erbringt auf effiziente Art und Weise eine Vielzahl von Leistungen, die auf den Bedarf sowie die Bedürfnisse der Familien in der Region abgestimmt sind.
- II. Mit den erbrachten Leistungen erzielt das Familienzentrum Karussell die angestrebten Wirkungen:
- III. Das Familienzentrum Karussell stärkt und unterstützt mit seinem Angebot Mütter, Väter und andere Bezugspersonen von Kindern in der Erziehung der Kinder.
- IV. Das Familienzentrum Karussell bietet Familien der Region Baden die Möglichkeit, sich mit andern Familien zu vernetzen und leistet einen Beitrag zur Integration.
- V. Die Angebote des Familienzentrums Karussell tragen zur Förderung der Kinder bei – sei es motorisch, sozial oder kognitiv.
- VI. Das Familienzentrum Karussell erreicht dank seiner Niederschwelligkeit viele Schichten und Kulturen.
- VII. Das Familienzentrum Karussell stiftet den beteiligten Gemeinden vielfältigen Nutzen.
- VIII. Das Familienzentrum Karussell Region Baden ist gewappnet für die Zukunft, steht auf konsolidierter und stabiler Basis und ist in der Lage, die in der Pilotphase gemachten Erfahrungen gewinnbringend zu nutzen.

Vor diesem Hintergrund können wir folgende Empfehlung aussprechen:

Wir empfehlen den Behörden von Baden, Wettingen, Ennetbaden und Obersiggenthal, das Familienzentrum Karussell Region Baden vom Pilotprojekt in die Regelstrukturen zu über-führen und die dafür notwendigen finanziellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

5 Anhang

5.1 Teilnehmende Diskussionsgruppe NutzerInnen

- Kurt Adler-Sacher, Co-Leiter des Väter-Kinder-Frühstücks
- Andrea Flecha, Kursleiterin Geburtsvorbereitung und „Unser Baby ist da!“ – Kurs für Eltern mit einem Baby, Einzelberatungen (www.gutbegleitet.ch)
- Ursina Parak, Mütter- und Väterberaterin Bezirk Baden
- Maren Tromm, Elternbildnerin in STEP-Kursen und Themenabenden, Einzel- und Paarberatungen, Vorstandsmitglied Elternrunde Baden-Wettingen
- Kurzfristig verhindert: Suzanne Eustace, Lehrerin AtoZ English, freiwillige Helferin für Bastelnachmittage, Meet & Greet, Feste

5.2 Teilnehmende Diskussionsgruppe BesucherInnen

- Marion Fleisch, Ehrendingen, Teilnehmerin Elternbildungskurs, Kinderturnen, Sozialarbeiterin bei der Jugend-, Familien- und Seniorenberatung Mellingen
- Maha Khalil, Untersiggenthal, aus Ägypten, Moslemin, im alten FZK: Kinder in der Betreuung während Deutschkurs der Mutter, jetzt: „Schenk mir eine Geschichte“, Tavolata, Kurs „Erziehen in einem fremden Land“, nutzt Kindercoiffeur, Helferin beim Umzug und bei festen, Mann nimmt an Väter-Kinder-Frühstück teil
- Franziska Rutz, Baden, altes FZK: aktive Nutzerin, Krabbelgruppe, Eltern-Lese-Gruppe, jetzt: Spielgruppe, Nähatelier, spezielle Aktivitäten, Kindercoiffeuse, Treffpunktcafé, freiwillige Helferin an Anlässen und beim Basteln, Mann nimmt an Väter-Kinder-Frühstück teil
- Lukas Wampfler, Wettingen, hat eine Tochter mit körperlicher Behinderung, Löwenkinder-Treff, Löweneltern, Väter-Kinder-Frühstück, Ostergärtli, Theaterkarussell
- Kurzfristig verhindert: Thomas Kimpritis, Ennetbaden, aus Griechenland, Väter-Kinder-Frühstück, Frau Deutschkurs, Kinder Turnen, Treffpunktcafé «Kardamom»

5.3 Besuchte Aktivitäten für die teilnehmende Beobachtung

Es handelt sich dabei um vom FZK selber durchgeführte Angebote.

- Kinderturnen Midi (ohne Eltern) / Mini (mit Eltern), Leiterin Sandra Sutter, 4.7.2017, 15:00–17:00 Uhr
- Treffpunktcafé Kardamom, 4.7.2017, 15:30–16:30 Uhr
- Väter-Kinder-Frühstück, Leitung Sabine Fehlmann und Partner (anstelle von Kathie Wiederkehr und Kurt Adler), 15.10.2017, 9:00–11:00 Uhr
- Starke Eltern – Starke Kinder®: Elternbildungskurs für Eltern von ca. 2,5- bis 10-jährigen Kindern, Leiterin Nancy Glisoni, 18.10.2017, 19:00-21:30 Uhr
- Interkultureller Frauentreff, Leitung Yvonne Brogle und Cornelia Bürgler, 27.10.2017, 9:00–11:00 Uhr

5.4 Mögliche Nutzen von Familienzentren

Wer kann von einem Familienzentrum profitieren?

Stadt / Gemeinde

- Ganzheitliche Bildung und Förderung von Anfang an für mehr Kinder
- Förderung der Integration der Familien
- Erreichbarkeit der Eltern
- Früher Zugang zu Familien
- Begegnungsraum, Treffpunkt für Familien
- Belebung eines Quartiers
- Vernetzung und Nutzung von Synergien unter den Akteuren im Frühbereich
- Qualitätssicherung bei den Angeboten
- Steigerung der Attraktivität der Gemeinde / des Quartiers für Familien
- Einsparungen bei den Stütz- und Fördermassnahmen

Einrichtungen und Angebote in der frühen Kindheit

- Frühe Erreichbarkeit der Eltern
- Vernetzung der Angebote und Anbieter
- Steigerung des Bekanntheitsgrades durch den gemeinsamen Auftritt

Kinder von 0 bis 4 Jahren

- Spielen mit anderen Kindern
- Deutsch lernen
- Anregende, entwicklungs-fördernde Angebote
- Zugang zu Kita und Spielgruppen

Mütter, Väter, Erziehende

- Begegnungen und Austausch mit anderen Eltern / Familien der gleichen Lebenssituation
- Niederschwelliger Zugang zu verschiedenen Familienangeboten am selben Ort
- Anregende Spielumgebung für Mutter/Vater UND Kind
- Unterstützung in Erziehungs-, Bildungs- und Gesundheitsfragen
- Zugang zu Bildungsangeboten: Vorträge, Kurse, Bibliothek, Ludothek etc.
- Unterstützung im Alltag: Nähen, Kochen, Kontakte mit Behörden etc.
- Information zu Angeboten für Familien
- Bildungsangebote: Deutsch lernen, Kennen lernen der lokalen Kultur
- Förderung der Integration von Neuzugezogenen, Migrationsfamilien und Familien mit besonderen Bedürfnissen
- Erkennen von Entwicklungsverzögerungen bei Kindern und Begleitung zu Fachstellen
- Entlastung in Stresssituationen
- Unterstützung «Vereinbarkeit Beruf und Familie»
- Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstwirksamkeit durch Mitarbeit im Familienzentrum
- Ort für Begegnungen im eigenen Kulturkreis: Miete von Räumen
- Ideen zur Freizeitgestaltung

Freiwillige

- Vorbereitung des Wiedereinstiegs in die Arbeitswelt
- Kontakte und Aufgaben in einem sozialen Netz
- Wertschätzung
- Erwerb von neuen Kompetenzen: Mini Jobs, Praktika etc.

(Quelle: Netzwerk Bildung und Familie 2017)